

UNSERE NEUEN FÜR DEN KREIS KLEVE



**Liebe Parteifreundinnen
und Parteifreunde,**

unsere neue Mitgliederzeitung ist da!
Sie soll Ihnen Einblicke in aktuelle Themen
aus unserer Kreispartei, den Stadt- und
Gemeindeverbänden sowie den Kreisvereinigungen, aber auch darüber
hinaus, geben.



Wir starten heute mit dem ersten Teil von zwei Sonderausgaben
anlässlich der personellen Neuerungen nach den Kommunalwahlen.

Die weiteren Ausgaben werden ab 2026 jeweils quartalsweise online
erscheinen und wir hoffen, dass Sie viel Interessantes für sich darin
finden werden.

Viel Spaß beim Lesen!

Dr. Günther Bergmann
Vorsitzender CDU Kreis Kleve



IN DIESER AUSGABE

VORWORT

von Dr. Günther Bergmann

Ein paar Worte zum Abschied von Paul Düllings aus dem CDU-Kreistagsfraktionsvorsitz und Danksagung

UNSERE NEUEN

Ludger Hendriks

Kreistagsfraktionsvorsitzender der CDU

Martin Kepser

Bürgermeister von Kranenburg

Iris Itgenshorst

Bürgermeisterin von Kerken

Alexander Alberts

Bürgermeister von Issum

AUSBLICK

In der nächsten Ausgabe:

Claudia Lindlahr

Alexandra Schacky

Stephan Luyven

TEXTE

Interviewführung und redaktionelle Bearbeitung

Nadine Proietti-Hellmann

Ein herzliches Dankeschön an Paul Düllings

von Dr. Günther Bergmann

Als Vorsitzender der CDU des Kreises Kleve möchte ich heute, stellvertretend für den gesamten CDU-Kreisvorstand, all jenen aus unseren Städten und Gemeinden sowie aus dem Kreistag danken, die sich über viele Jahre ehrenamtlich für unsere gemeinsame Sache politisch engagierten und nun aus den Kommunalparlamenten ausschieden – vielen, vielen Dank!

Ein besonderes Dankeschön geht an den bisherigen Vorsitzenden unserer CDU-Kreistagsfraktion – Paul Düllings – für seinen außergewöhnlichen und langjährigen Einsatz. Seit unserer gemeinsamen JU-Zeit vor nunmehr 40 Jahren war mir Paul stets ein wichtiger politischer Weggefährte.

Paul Düllings brachte sich ein Vierteljahrhundert (!) für seine Gemeinde Issum im Kreistag ein. Im Jahr 2004 wurde er in den Vorstand unserer dortigen Fraktion gewählt und fungierte als stellvertretender Vorsitzender. Seit 2020 leitete er als Vorsitzender deren Geschicke, bevor er entschied, bei den Kommunalwahlen 2025 nicht mehr für den Kreistag zu kandidieren.

In den vergangenen 25 Jahren hat Paul Düllings mit seinem persönlichen Einsatz die politische Arbeit der CDU im Kreistag maßgeblich mitgeprägt und dazu beigetragen, dass die CDU bei uns weiterhin stark lokal verwurzelt und präsent ist, was sich zuletzt in den sehr guten Wahlergebnissen bei den Kommunalwahlen widerspiegelte.

Die Expertise von Paul Düllings, seine Integrität und sein unermüdlicher Einsatz erleichterten nicht nur den Fraktionsalltag, sondern prägten auch das politische Klima im Kreistag. So gab er der CDU-Kreistagsfraktion durch verantwortungsvolle Führung Stabilität und Orientierung, sorgte innerhalb der eigenen Reihen für Harmonie und motiviertes Arbeiten in einem leistungsfähigen Team. Und: Er legte bei Auseinandersetzungen in den Ausschüssen und im Kreistag stets großen Wert auf einen konstruktiven und respektvollen Austausch. Politisches Gespür und kommunikatives Feingefühl gepaart mit einer ausgeprägten Überzeugungskraft ließen Paul Düllings mit vielen Anträgen im Kreistag erfolgreich sein.

Wo dies nicht möglich war, gelang es ihm, im Wege von Kompromissen gute Ergebnisse zu erzielen – und dies trotz der schwierigen Konstellation im Kreistag der Jahre 2020 bis 2025. Düllings' Fachexpertise floss besonders

Ein herzliches Dankeschön an Paul Düllings

von Dr. Günther Bergmann

bei seinen „politischen Steckenpferden“ Landwirtschaft, Klima-, Umwelt- und Naturschutz sowie Bauen und Verkehr in die Arbeit ein. Die Fraktion pflegte unter der Leitung des Issumers auch stets gute Kontakte in die hiesige Wirtschaft und führte zahlreiche Gespräche z. B. mit Sozialverbänden und Schulträgern.

Besondere Themen gab es in der politischen Arbeit von Paul Düllings in den letzten Jahren viele, mir bleiben etwa die Nationalparkdebatte, der Schutz von Kindern und Jugendlichen oder die Entwicklung des Wasserstoffs als Energieträger der Zukunft im Gedächtnis.



Im Namen des gesamten CDU-Kreisvorstands danke ich Paul Düllings für seine langjährige, erfolgreiche und für die Gemeinschaft in unserem Kreis Kleve so wertvolle Arbeit und wünsche ihm für seine zukünftigen Aufgaben und Projekte nur das Beste.

**Alles Gute für dich, lieber Paul!
Gottes Segen und vor allem
Gesundheit!**

Ludger Hendriks – ein CDU-Fraktionsvorsitz in vier Akten

Akt I – Prolog im Klassenzimmer

Herr Hendriks, erstmal Glückwunsch zum CDU-Kreistagsfraktionsvorsitz. Sie sind Lehrer, Oberstudienrat, Dozent - fühlt sich der Fraktionsvorsitz wie eine neue Klasse für Sie an - oder ist das jetzt eine ganz andere Bühne?

„Es ist eine ganz andere Bühne. Ausführliche Erfahrungsberichte kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeben, da die neue Fraktion erst seit Kurzem im Amt ist. Aber ich bin zuversichtlich, dass es klappt – die Fraktion hat mich mit 92 % ins Amt des Vorsitzenden gewählt. Das ist ein deutliches Ergebnis und zeugt von hohem Vertrauen innerhalb der Fraktion. Diese Aufgabe ist anders, als vor einer Klasse mit Schülerinnen und Schülern zu stehen, aber es gibt auch einige wichtige Gemeinsamkeiten in der Art, wie ich sie angehe. Es gibt einen Ablaufplan, eine Agenda – im Unterricht sowie in der Politik. Ich kenne die Themenpunkte, behalte den Überblick und weiß, wie es im Protokoll weitergeht, selbst dann, wenn ein Thema ausführlicher diskutiert wurde. Als Lehrer sowie als Fraktionsvorsitzender muss ich auf andere eingehen und den Austausch zulassen, ja sogar fördern - dabei aber niemals den roten Faden verlieren - und den habe ich stets im Blick, das wissen meine Schülerinnen und Schüler ebenso wie meine Freunde und Kolleginnen und Kollegen.“

Sie reisen viel und lassen andere über Social Media daran teilhaben. Ist das für Sie Ausgleich oder Weiterbildung?

„Beides. Ich reise sehr gern, besonders nach Israel, wo ich viele Freunde habe. Reisen erweitert meinen Horizont, schafft neue Kontakte und inspiriert. Wenn Leute scherzhaft sagen: ‚Du hast ja schon wieder Urlaub‘, antworte ich: ‚Augen auf bei der Berufswahl.‘ Ich werbe immer für den Lehrerberuf, gerade bei meinen Schülerinnen und Schülern – mit Humor und Leichtigkeit. Spaß und gute Stimmung sind mir wichtig, sowohl im Unterricht als auch in der Politik. Es ist schön zu sehen, wenn die ehemaligen Schülerinnen und Schüler sich noch an mich erinnern, wenn man sich nach 10, 15 oder mehr Jahren auf einem Ehemaligentreffen begegnet.“

Gab es eine Reise, die Ihnen alles andere klein erscheinen ließ?

„Ja, oft in Israel. Besonders im Kontakt mit älteren Menschen, die die dunkelsten Kapitel unserer deutschen Geschichte erlebt haben. Es zeigt mir, dass unsere eigenen Probleme oft kleiner sind, als wir sie wahrnehmen. Und es erfüllt mich mit Ehrfurcht, dass jene, die unsagbare und unvorstellbare Grausamkeiten selbst oder innerhalb der Familie miterlebt haben, heute so zufriedene, vergebende und liebenswerte Menschen sind. Auch der Austausch mit meinen palästinensischen Freunden ist immer wieder eine herzliche und bereichernde Erfahrung.“

Akt II – Die Versuchung der Macht

Sie sind schon lange in der CDU aktiv. Wer oder was hat Sie politisch inspiriert, nun den Schritt weiter zu wagen und den Fraktionsvorsitz zu übernehmen?

„Ich habe mich nicht selbst aktiv um das

Ludger Hendriks – ein CDU-Fraktionsvorsitz in vier Akten

Amt beworben, sondern wurde von mehreren Seiten angesprochen und gefragt, ob ich mir das nicht vorstellen könnte. Andere haben mir zugetraut, dass ich diese wichtige Aufgabe angemessen ausführen könnte. Ich habe lange darüber nachgedacht, weil ich weitere Verpflichtungen habe: Als Lehrer, Oberstudienrat und Dozent, im Ehrenamt beim Roten Kreuz, im Kirchenvorstand, bei der Deutsch-Israelischen Vereinigung und weitere. Ich habe eine Möglichkeit gefunden – einen gesunden Mittelweg – und nachdem ich mich dann bewusst und mit Freude für die Aufstellung zur Wahl des Fraktionsvorsitzenden entschieden hatte, zeigte man mir mit 92 Prozent der Stimmen auch großes Vertrauen.“

Wie gehen Sie mit der neuen Aufgabe, der Verantwortung um?

„Ich bin neu im Vorsitz, werde Fehler machen, weiß aber, dass ich auf ein starkes Team bauen kann. Die Aufgabe ist semiprofessionell – mein Hauptberuf bleibt Lehrer; die politische Arbeit ist ernst, aber nicht alles. Und zum Thema Machtstreben: Gute Politikerinnen und Politiker, die ich bewundere, strebten nicht nach Macht, sondern nach dem großen Ganzen. Genau diese Haltung möchte ich beibehalten.“

Was ist die größere Herausforderung: Ein lautes Klassenzimmer oder ein unruhiger Fraktionssaal?

„Laute Klassenzimmer tangieren mich nur peripher und mit Disziplinschwierigkeiten kann ich auch gut umgehen. Jede neue

Schülergeneration bringt eigene Herausforderungen mit – letztendlich müssen wir alle miteinander klarkommen.

Ähnlich ist es in der Fraktion:

Ich freue mich über positive Unruhe – solche Diskussionen schaffen Energie. Wichtig ist, dass es nicht zu sehr ausufert und konstruktiv bleibt. Die Punkte der Tagesordnung sind immer vorbereitet und es gibt klare Linien – so hat in der Vergangenheit hervorragend geklappt.“

Akt III – Die Gretchenfragen

Was glauben Sie ist der Grund, warum die Menschen hier im Kreis der CDU weiterhin ihr Vertrauen schenken?

„Die Menschen am Niederrhein erkennen, wer tatsächlich für sie handelt. Die CDU hat hier lange Verantwortung getragen; wir stellen die Bürgermeister und haben eine solide Mehrheit auf Kreisebene. Nach Jahren der freien Wählergruppen haben die Bürger gesehen, dass die CDU konkrete Ergebnisse liefert – so, wie beim Wahlkampf in Goch mit dem kommunalen medizinischen Versorgungszentrum. Hier wurde für die Bürger etwas umgesetzt. Während wir unseren Fokus auf das Allgemeinwohl richten, handeln andere Parteien oft nur gegen uns.

Das haben die Bürgerinnen und Bürger im Kreis erkannt und direkt abgestraft.“

Sie nutzen auch soziale Medien, haben ein starkes Facebook-Profil. Was davon ist inszeniert, was ist der authentische Ludger Hendriks?

„Natürlich gibt es Inszenierungen, aber das meiste was ich zeige ist authentisch. Ich verfasse meine Beiträge mit Bedacht,

Ludger Hendriks – ein CDU-Fraktionsvorsitz in vier Akten

vergleiche politische Positionen mit KI-Tools und fokussiere mich auf konkrete Lösungen statt nur auf Probleme. Genau das vertrete ich auch in den sozialen Medien – als Lehrer, Politiker und privat. Die CDU unterscheidet sich dadurch, dass wir Dinge wirklich anfassen, nicht nur benennen. Wie Marx sagte:

Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; wir müssen sie vom Kopf auf die Füße stellen. Auch in Diskussionen mit jungen Linken zeigt sich oft: Viele Ziele überschneiden sich, aber wir setzen sie pragmatisch um.“

Welche Grundwerte leiten Ihre Politik?

„Erfolg entsteht nicht durch Umverteilung, sondern durch Leistung. Friedrich Merz beschreibt die CDU als Freundin der Fleißigen – Geld muss erwirtschaftet werden, bevor man es ausgibt. Wirtschafts- und Sozialpolitik sind zwei Seiten derselben Medaille. Genau das versuche ich zu leben und zu vermitteln, sowohl innerhalb der Fraktion als auch als Lehrer.“

Wäre Politik ein Drama – wann würden Sie aus Überzeugung gegen den Parteikurs stimmen?

„Wenn die CDU tatsächlich mit der AfD zusammenarbeiten würde, wäre das für mich nicht verhandelbar. Wir müssen Probleme benennen, aber ohne Rechtspopulismus. Ich habe selbst Klassen mit hohem Ausländeranteil, aber ich liebe alle Schülerinnen und Schüler gleich und respektiere wirklich jeden Menschen. Es geht darum, eine klare Linie zu behalten und die Realität anzusprechen, ohne uns auf Populismus einzulassen.“

Akt IV – Vision und Erlösung

Wenn Sie in fünf Jahren zurückblicken – woran möchten Sie selbst erkennen, dass Ihre Arbeit als Vorsitzender einen Unterschied gemacht hat?

„Als Fraktionsvorsitzender bin ich primus inter pares – der Star ist die Mannschaft. Mir ist wichtig, dass wir das umsetzen, was wir versprechen. Früher sind wir am Ende einer Wahlperiode die Flyer der vorherigen Wahl durchgegangen: Was haben wir umgesetzt, was nicht? Das ist für mich bis heute ein Maßstab. Vertrauen entsteht, wenn man Versprechen einhält und transparent arbeitet.“

Wo sehen Sie die größte Gefahr, sich in der Politik zu verbiegen?

„Ich sehe kaum Gefahr, mich zu verbiegen. Allerdings bin ich sehr harmoniebedürftig und muss lernen, an einigen Stellen klarer Kante zu zeigen. Es geht darum, dass die Menschen erkennen, was die CDU getan hat und was andere wollen. Ich habe mir fest vorgenommen, das konsequent um-zusetzen.“

Wenn Ihr Leben und Wirken mit einem Zitat beschrieben werden könnte, käme dies eher von Goethe oder Nietzsche?

„Eindeutig von Goethe. Er war vielseitig, erfolgreich, neugierig und lebensfroh – das passt zu mir. Nietzsche war für mich als gläubigen Menschen zu pessimistisch und nihilistisch eingestellt.“

Goethe inspiriert mich durch seine Reisen, seine Beobachtungsgabe und eine ganz besondere, natürliche Lebensfreude.“

Ludger Hendriks – ein CDU-Fraktionsvorsitz in vier Akten

Gibt es ein Zitat, das Ihnen besonders gefällt oder das Sie besonders treffend beschreibt?

„Ich habe Germanistik und Philosophie studiert, aber ein Zitat, das mich am besten beschreibt, kommt aus der Musik. Herbert Grönemeyer singt in seinem großartigen Lied Der Weg:

„Ich bin viel zu träge, um aufzugeben, es wär' auch zu früh, weil immer was geht.“

Das ist auch mein Lebensmotto – egal wie groß oder schwierig eine mir gestellte Aufgabe oder Herausforderung auch sein mag: Ich gebe nicht auf und bearbeite sie, denn es gibt immer eine Lösung.“

Herr Hendriks, vielen Dank für das offene und interessante Gespräch. Wir vertrauen darauf, dass Sie immer des Pudels Kern erkennen und jedes Drama zu einem guten Ende bringen können.



Ludger Hendriks, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag

Die Kranenburger Rathaussonate

Ein Gespräch mit dem neuen Bürgermeister Martin Kepser

Auftakt / Einführung (Moderato)

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer gewonnenen Bürgermeisterwahl – was hat Sie in der Zeit des Wahlkampfes sowie am Wahlabend am meisten überrascht?

“Am meisten beeindruckt hat mich die Offenheit der Menschen. Ich wurde überall herzlich empfangen – ob bei Vereinsfesten, Sitzungen oder einfach auf der Straße. Diese Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern macht das Amt für mich besonders.”

Viele Menschen verbinden Politik mit Bürokratie. Wie erleben Sie Ihren Alltag?

“Natürlich gehört das alles dazu – Akten, Sitzungen, viele Gespräche. Aber was mich antreibt, ist das Gestalten: die Möglichkeit, gewisse Dinge anzustoßen, Menschen zusammenzubringen, Ideen zu fördern. Das macht mir Freude, auch wenn es manchmal etwas mehr Geduld erfordert.”

Sie waren Chorleiter und haben Musik studiert, spielen mehrere Instrumente wie Kontrabass, Klavier und Klarinette. Sehen Sie gewisse Parallelen zwischen Musik und Politik?

“Ja, sicher, absolut. Beides lebt vom Zusammenspiel. Ein großes Orchester funktioniert nur, wenn jeder seinen Beitrag leistet und man aufeinander hört – genauso ist es in der Kommunalpolitik. Man hat eine Partitur, aber wie das Stück am Ende klingt, hängt von allen Beteiligten gleichermaßen ab.”

Zwischenspiel / Persönliche Töne (Andante)

Wer ist Martin Kepser, wenn er nicht als Bürgermeister das Stadtverwaltungsorchester „dirigiert“?

“Ein Familienmensch. Ich verbringe viel Zeit mit meiner Frau und meinen drei Söhnen. Musik spielt weiterhin eine große Rolle – ich höre sehr viel, manchmal spiele ich auch noch selbst. Außerdem fahre ich gerne mit dem Fahrrad. Das gibt mir Ruhe und Ausgleich.”

Was hat Sie geprägt?

“Sicher meine Familie, meine Lehrerinnen und Lehrer, der Sport, aber besonders auch die Musik. Sie lehrt einen, Disziplin und Gefühl miteinander zu verbinden. Und sie zeigt, dass jede Stimme zählt – auch die leisen.”

Was würden Ihre Freunde und Kollegen über Sie sagen?

“Dass ich sehr zuverlässig bin – aber auch jemand, der zuhören kann und versucht, objektiv zu bleiben.”

Entwicklung / Vision (Allegro)

Sie sprechen oft von Gemeinschaft und Beteiligung. Wie kann das konkret aussehen?

“Ich wünsche mir, dass die hier lebenden und arbeitenden Menschen noch stärker mitreden und mitgestalten – etwa bei Projekten im Ort, bei unseren kulturellen Veranstaltungen oder auch in der Jugendförderung. Gerade Kranenburg hat viele engagierte Bürgerinnen und Bürger.”

Die Kranenburger Rathaussonate

Ein Gespräch mit dem neuen Bürgermeister Martin Kepser

Wie erleben Sie die Verbindungen zu den niederländischen Nachbarn?

“Die ist sehr lebendig! Wir profitieren enorm von unserer Lage an der Grenze. Viele Niederländer arbeiten hier, manche wohnen auch in Kranenburg. Es gibt so viel Austausch auf vielen Ebenen – wirtschaftlich, kulturell, im Vereinsleben. Gerade in Grenzkommunen wie Kranenburg sind kulturelle Verbindung und Austausch etwas, das uns begleitet und prägt – sie sind Teil unserer Identität.”

Gibt es Projekte, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

“Ja, das Bürgerhaus ist mir wichtig – es soll wieder mehr zum Mittelpunkt des Gemeindelebens werden. Außerdem möchte ich junge Menschen stärker einbeziehen. Wir können immer noch viel voneinander lernen.”

Ein Thema, das viele bewegt, ist der Verkehr. Wie sehen Sie das?

“Ja, das ist eine Herausforderung. Der Verkehr belastet besonders den Ortskern. Wir arbeiten an Lösungen, etwa an einer direkten Anbindung der Tiggelstraße an die B9. Als Grenzgemeinde profitieren wir einerseits von dem gegenseitigen Einkaufstourismus, auf der anderen Seite belastet ein stark erhöhtes Verkehrsaufkommen auf bestimmten Straßenabschnitten die Anwohner. Wir wollen Schritt für Schritt Verbesserungen erreichen, für mehr Sicherheit und Lebensqualität – und weniger Feinstaubbelastung und Frust.”

Reprise / Höhepunkt (Vivace)

Wenn wir in fünf Jahren zurückblicken – woran sollen die Bürger erkennen, dass Ihre Erfahrung, Haltung und Visionen Kranenburg geprägt haben?

“Ich würde mich freuen, wenn man sagen kann: Die Projekte, die wir angestoßen haben, tragen Früchte. Dass die Umsetzung einer neuen Fußgängerzone angenommen wird, das Bürgerhaus wieder im Mittelpunkt steht und viele Menschen – auch aus den Niederlanden – sich aktiv beteiligen. Wenn das gelingt, wäre ich sehr zufrieden.”

Wenn Ihre Amtszeit eine Symphonie wäre – welches Stück würde sie am besten beschreiben?

“Die „Meistersinger“-Ouvertüre von Richard Wagner. Sie beginnt mit verschiedenen Themen, die sich am Ende verbinden und dann gleichzeitig erklingen – in schönster Harmonie. Das passt auch ganz gut zu einer sehr zentralen Aufgabe eines Bürgermeisters: Verschiedene Interessen zusammenzuführen. Außerdem habe ich das Stück selbst gespielt, und mein Sohn hat es kürzlich in der Kölner Philharmonie aufgeführt. Das ist eine schöne Verbindung über Generationen hinweg.”

Gibt es eine Lieblingsmelodie, die Sie besonders begleitet?

“Nicht nur eine. Ich höre querbeet – Klassik, Pop, manchmal Jazz. Früher habe ich selbst Tanzmusik gemacht. Es gab Phasen, in denen ich bestimmte Komponisten für mich entdeckt habe: Wagner, Mahler und natürlich Beethoven.

Die Kranenburger Rathaussonate

Ein Gespräch mit dem neuen Bürgermeister Martin Kepser

Als Jugendlicher bin ich oft mit dem Fahrrad nach Nimwegen gefahren, zu einem ganz speziellen Musik-Laden, um mir Schallplatten zu kaufen. Diese Leidenschaft für die Musik hat mich nie wieder losgelassen."

Musik verbindet Menschen – gilt das auch für Politik?

"Ja, unbedingt. Die Politik ist wie ein großes Orchester:

Man muss die richtigen Töne finden, um die Menschen zusammenzubringen.

In der Kommunalpolitik geht es immer wieder darum, Brücken zu schlagen – insbesondere zwischen den älteren Generationen hin zu jungen Menschen. Sie gestalten unsere Zukunft – darum müssen wir sie stärker einbinden."

Coda / Ausklang (Adagio, reflektierend)

Welche Ideen möchten Sie langfristig in Kranenburg umsetzen?

"Mir geht es nicht um die großen Umwälzungen, sondern um viele kleine Schritte. Ich möchte zusammenbringen, Begegnungen schaffen zwischen Jung und Alt. Vielleicht mit Projekten wie einem Podcast, in dem Jugendliche mit den älteren Kranenburgern gemeinsam über bestimmte Themen reden. Oder durch Veranstaltungen das Miteinander fördern. Kranenburg hat das Potenzial, ein Ort zu werden, an dem man sich wirklich begegnet."

Wer kann Sie dabei unterstützen?

"Unsere Vereine sind das Rückgrat des Gemeindelebens. Auch die Unternehmen

sowie die Verwaltung können viel beitragen. Wenn alle an einem Strang ziehen, lässt sich richtig viel bewegen – das spüre ich in Kranenburg immer wieder."

Vielen Dank für das klangvolle Gespräch, Herr Kepser. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg – und freuen uns auf das nächste „Rathauskonzert“.



Portrait von Bürgermeister Martin Kepser
(Foto: Markus van Offern)

Ein Prüfbericht aus dem Rathaus

Amtsantritt von Kerkens neuer Bürgermeisterin Iris Itgenshorst

Eröffnungsbilanz

Erstmal herzlichen Glückwunsch zu der gewonnenen Bürgermeisterwahl, Frau Itgenshorst! Was war Ihr erster Gedanke, als das Ergebnis feststand?

„Vielen Dank. Ich war überwältigt – wirklich überwältigt. Die Emotionen kamen auf einmal. Ich war erleichtert, dass es nicht in die Stichwahl ging, denn das wäre nochmal sehr kräftezehrend gewesen. Und dann einfach nur: „Wow – was für eine breite Rückendeckung!“ So viele Menschen stehen hinter mir.

Als die ersten anfangen zu jubeln, waren gerade fünf von dreizehn Wahlbezirken ausgezählt. Ich habe nur gesagt: „Da fehlen doch noch acht!“ – das Realisieren kam erst im Laufe des Abends. Und dann fiel die ganze Last von mir ab.“

Sie haben insgesamt eine sehr breite Unterstützung erfahren – von CDU, SPD und den Grünen. Wie hat es sich angefühlt, von so unterschiedlichen Seiten getragen zu werden?

„Ich habe nur gedacht: „Boah, wow.“ Wie viele Menschen vertrauen mir mit meiner Art, meinem Wissen, meiner Sicht auf die Dinge? Das war fast surreal. Man sieht sich ja selbst oft kritischer – besonders, wenn man wie ich ein Zahlenmensch ist.

Als ich gemerkt habe, wie offen die Menschen auf mich zugekommen sind, dachte ich: „Okay, Iris, jetzt hör auf zu zweifeln – du machst das.“ Ich kann es schwer in Worte fassen, ohne dass es

abgehoben klingt. Aber es war einfach überwältigend. Ich habe mich gefreut und gesagt: „So, jetzt packen wir’s an!““

Viele Bürgerinnen und Bürger bringen Sie mit Verwaltung und Zahlen in Verbindung. Was hat Sie dazu bewegt, über die reine Verwaltungsarbeit hinaus zu gehen und politische Verantwortung zu übernehmen?

„Der Weg begann schon Jahre vorher. Ich habe gemerkt: Die reine Zahlenwelt kapselt einen von den sozialen Aspekten ab. Deshalb habe ich mich stark ehrenamtlich engagiert – und so Verwaltungserfahrung und soziales Engagement zusammenzubringen. Als ich Beigeordnete wurde, war der Schritt zum Bürgermeisteramt dann nicht mehr weit. In Rheinberg habe ich gemerkt, dass mir dort die Kenntnis über Vereinsstrukturen und Menschen fehlte – ich war ja beruflich dort, aber nicht verwurzelt. Als ich gefragt wurde, ob ich in Kerken kandidiere, war klar: Hier kenne ich die Menschen, hier bin ich zu Hause. Jetzt kann ich mein Engagement auch beruflich für meine Heimat einsetzen.“

Vermögenswerte

Sie haben zuvor zentrale Verantwortung in der Finanzbuchhaltung von Krefeld und der Stadt Viersen übernommen. Welche Erfahrungen bringen Sie daraus nach Kerken mit?

„Vor allem Erfahrung in Personalführung. Beide Kommunen haben es mir ermöglicht, mich im Personalmanagement umfangreich weiterzubilden. Dadurch hatte ich eine gute Einsicht in die Art, wie größere Städte und

Ein Prüfbericht aus dem Rathaus

Amtsantritt von Kerken neuer Bürgermeisterin Iris Itgenshorst

Kommunen arbeiten – oft innovativer, vernetzter, experimentierfreudiger.

Kleine Kommunen sagen eher: „Lass die Großen mal testen.“ Ich habe viele Kontakte geknüpft und vieles gelernt. Gleichzeitig weiß ich, dass lange Dienstwege und Hierarchien Prozesse ausbremsen können – Rechnungen etwa, die ewig liegen gelassen werden. Solche Erfahrungen will ich nutzen, um in Kerken die positiven Ansätze zu übernehmen und die Schwächen zu vermeiden.“

Was macht Kerken für Sie besonders, und wie möchten Sie Ihre beruflichen Erfahrungen hier einsetzen?

„Die Menschen hier machen Kerken so besonders, dieses einzigartige und besondere Lebensgefühl, was man überall sieht und spürt. Wenn ich durch die Straßen gehe, sehe ich freundliche Gesichter, bekomme ein ehrliches „Hallo“. Ich kann spontan in die Natur gehen, die uns umgibt. Wirklich, dieses Heimatgefühl ist einmalig.

Ich möchte mit den Menschen, die hier Zuhause sind, zusammenarbeiten – nicht gegen sie. Ich höre erst zu, sehe mir Abläufe an und entscheide dann gemeinsam mit den Betroffenen. Ich bin niemand, der einfach Anweisungen gibt. Veränderungen benötigen Mitnahme und Akzeptanz.“

Prüfungspunkte

Welche Projekte stehen in den ersten 100 Tagen oben auf Ihrer Agenda?

„An erster Stelle steht die Sicherung des Schulstandorts in Aldekerk. Die Betreu-

ungsform der verlässlichen Grundschule muss neu geregelt werden. Auch das IHK-Projekt fürs Kirchemumfeld läuft bald aus – da möchte ich mit Kirche und Politik zu einem positiven Abschluss kommen.

Ein weiteres großes Thema ist die ärztliche Versorgung, deren Ausbau und langfristige Sicherstellung. Außerdem will ich eine feste Bürgersprechstunde einführen – für zwei Stunden pro Woche, in denen sich jeder mit Anliegen melden kann.“

Da ziehen Sie eine Grenze zwischen Effizienz und Bürgernähe?

„Das muss sein. Ich kann im Supermarkt keine vertraulichen Themen besprechen. Da geht es auch um Datenschutz. Für solche Gespräche braucht es geschützte Räume – genau dafür sollen die Sprechstunden da sein. So lässt sich Nähe mit Professionalität verbinden.“

Sie sind als freie Bürgermeisterkandidatin angetreten und von den Bürgerinnen und Bürgern als solche gewählt worden. Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Entscheidungen frei und unabhängig bleiben?

„Ich höre immer auf Herz und Verstand. Ich bilde mir eine Meinung, bespreche sie mit Fachleuten und politischen Vertretern – aber am Ende muss ich selbst dahinterstehen. Nur dann kann ich etwas mit Überzeugung vertreten.

Natürlich gibt es rechtliche Grenzen, aber ich bin überzeugt: Für fast jedes Problem findet sich eine Lösung. Wenn ich für etwas brenne, dann kämpfe ich auch dafür.“

Ein Prüfbericht aus dem Rathaus

Amtsantritt von Kerkens neuer Bürgermeisterin Iris Itgenshorst

Wo sehen Sie die größten finanziellen Herausforderungen für Kerken?

„Vor allem in der ungleichen Finanz-Verteilung. Kommunen mit geringeren Gewerbesteuererinnahmen geraten leicht ins Hintertreffen. Auch die Altschulden-Problematik belastet uns. Ich habe Sorge, dass die Verteilung im Gemeinde-Finanzierungsgesetz sich zu Ungunsten kleiner Kommunen entwickelt. Dazu kommt eine oft unübersichtliche Förderlandschaft. Große Städte sind da oft im Vorteil, weil sie Projekte vorbereitet in der Schublade haben. Kleinen Gemeinden fehlt manchmal die Kapazität dazu.“

Erfolgsrechnung

Wenn wir in fünf Jahren zurückblicken: Woran sollen die Bürgerinnen und Bürger Ihre Handschrift erkennen?

„Kerken soll lebenswert bleiben – und sich trotzdem weiterentwickeln. Ich möchte, dass sich die Menschen hier wohlfühlen, dass junge Leute nach Ausbildung oder Studium zurückkehren wollen. Vor allem aber sollen sie merken: Ich höre zu, ich bin ansprechbar, und wir gestalten gemeinsam.“

Ist die offene Kommunikation weiterhin eines Ihrer zentralen Prinzipien?

„Unbedingt. Kommunikation ist und bleibt der entscheidende Schlüssel. Ich will mehr Transparenz schaffen, auch über Social Media, und die Menschen direkt informieren. Mein Vorgänger hat mir viel Wissen über

Projekte vermittelt – und das schätze ich sehr.

Ergänzend hierzu werde ich eigene Kommunikationswege aufbauen, damit Bürger sich wieder stärker einbezogen fühlen.“

Wenn Kerken ein Unternehmen wäre – welchen Geschäftsbericht würden Sie am Ende Ihrer Amtszeit gerne vorlegen?

„Einen Bericht, in dem steht: Die begonnenen Projekte wurden erfolgreich umgesetzt. Die Bürgerinnen und Bürger sind zufrieden, fühlen sich wohl und erleben hier eine hohe Lebensqualität. Dann hätte ich mein Ziel erreicht.“

Schlussbilanz

Welche Botschaft möchten Sie Ihren Bürgerinnen und Bürgern zu Beginn Ihrer Amtszeit senden?

„Zuerst möchte ich mich bedanken – für das große Vertrauen. Das wird mich tragen. Ich wünsche mir, dass wir im Gespräch bleiben, respektvoll und konstruktiv. Nicht alles ist immer oder sofort umsetzbar, manchmal sind mir die Hände gebunden. Aber ich verspreche, dass ich ehrlich kommunizieren und unsere demokratischen Werte schützen werde. Politikverdrossenheit beginnt da, wo man sich nicht mehr gehört fühlt – das will ich verhindern.“

Wenn Ihr Lebensweg eine Bilanz wäre – was stünde in der Rubrik „Immaterielle Vermögenswerte“?

Ein Prüfbericht aus dem Rathaus

Amtsantritt von Kerkens neuer Bürgermeisterin Iris Itgenshorst

"Wissen. Neugierde. Bereitschaft, immer weiter zuzulernen und mich selbst zu reflektieren. Ich bin offen für Herausforderungen und für Neues – beruflich sowie im Ehrenamt. Das Weiterlernen und die Freude auf das, was noch kommt, sind für mich der größte Reichtum."

Liebe Frau Itgenshorst, vielen Dank für dieses herzliche Gespräch. Wir freuen uns auf die nächste Buchprüfung in Kerken!



Iris Itgenshorst
Bürgermeisterin von Kerken

Das Wort zum Wahl-Sonntag von Issum: Rathausmesse mit Bürgermeister Alexander Alberts

Einzug und Kyrie

Herzlichen Glückwunsch zu einer klar gewonnenen Bürgermeisterwahl - mit 62,2 Prozent der Stimmen.

Was ging Ihnen durch den Kopf als feststand, dass Sie sich so deutlich gegen den Kandidaten von SPD und Grünen durchgesetzt haben?

„Ehrlich gesagt war das erste Gefühl reine Erleichterung. Bei Kommunalwahlen gibt es ja keine Umfragen, man tastet sich von Gespräch zu Gespräch heran. Wenn jemand sagte, dass er meine Kandidatur gut findet, war ich zuversichtlich – andere Stimmen haben mich wieder verunsichert.

Als das Ergebnis feststand, war ich froh, dass es so deutlich ausgefallen ist. Kein Kopf-an-Kopf-Rennen, sondern ein klares Votum. Gleichzeitig kam sofort der Respekt vor den Aufgaben. Es gibt viel zu tun, und ich freue mich, dass ich jetzt anpacken kann.“

Sie sind als freier Bürgermeisterkandidat angetreten und wurden von der FDP und der CDU unterstützt. Wie fühlt es sich an, mit diesem Mandat und parteiübergreifenden Rückhalt in die Amtszeit zu starten?

„Ich bin seit 21 Jahren für die FDP im Rat der Stadt Geldern aktiv, von dieser Seite war ich mir Zustimmung bewusst. Dass mich aber auch die CDU einstimmig unterstützt hat, hat mich sehr gefreut. Das ist keineswegs selbstverständlich – weder parteiintern noch über Parteigrenzen hinweg. Die Zusammenarbeit im Wahlkampf war von beiden Seiten gut

aufeinander abgestimmt und zudem von großem Vertrauen geprägt.“

Viele Issumer kennen Sie bereits als Kämmerer und allgemeinen Vertreter des Bürgermeisters. Wer oder was hat Sie inspiriert, nun selbst nach vorn zu treten?

„Das war weniger Inspiration als eine logische Folge. Der Amtsinhaber trat nicht mehr an, und als Stellvertreter kam automatisch die Frage auf, ob das etwas für mich wäre. Mit all den Jahren politischer Erfahrung war es einfach der richtige Moment. Bürgermeister zu werden war nie Lebensziel, sondern die konsequente Fortsetzung meines Weges – aus Überzeugung, weil ich gestalten will.“

Das Glaubensbekenntnis

Ihr beruflicher Weg führte Sie durch verschiedene Stationen der Gemeindeverwaltung. Welche Erfahrung ist für Sie der wichtigste Grundpfeiler für das Bürgermeisteramt?

„Mehrere. Zum einen meine 30 Jahre Verwaltungserfahrung – ich weiß, wie Verwaltung funktioniert und was realistisch ist. Zum anderen meine politische Erfahrung: Ich kenne die Abläufe im Rat, verstehe Fraktionen und Prozesse. Und schließlich Familie und Glaube – meine Wurzeln. Christliche Werte wie Verantwortung und gegenseitiger Respekt leiten mich im Alltag. Sie prägen meine Haltung und meinen Führungsstil. Ich habe 1995 hier meine Ausbildung begonnen – Issum ist mein berufliches Zuhause.“

Das Wort zum Wahl-Sonntag von Issum: Rathausmesse mit Bürgermeister Alexander Alberts

Wo sehen Sie die größten Stärken der Gemeinde – und welche Akzente möchten Sie als Bürgermeister bewusst neu setzen?

„Eine der größten Stärken Issums ist das Vereinsleben. Hier funktioniert Gemeinschaft noch wirklich – viele engagierte Menschen tragen das Gemeindeleben. Diese Strukturen müssen wir erhalten, auch wenn es immer schwieriger wird, Ehrenamtliche zu gewinnen.

Die Unterstützung der Vereine steht deshalb für mich ganz oben. Gleichzeitig sehe ich auch in der Verwaltung großes Potenzial – wir haben engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die oft zu wenig wahrgenommen werden. Diese Energie möchte ich nutzen. Viele unserer Projekte drehen sich um Zusammenhalt und Gemeinschaft – das bleibt unser Schwerpunkt.“

Predigt & Fürbitten

Welche ersten Worte möchten Sie an die Bürgerinnen und Bürger richten – als ihr neuer Bürgermeister?

„Die Menschen erwarten zu Recht, dass wir Probleme lösen – das nehme ich ernst. Gerade weil ich aus der Verwaltung komme, ist die Erwartung hoch, dass ich weiß, wo ich ansetzen muss. Aber wir müssen realistisch bleiben: Wir können nicht alles gleichzeitig anpacken. Es gibt finanzielle und personelle Grenzen. Besonders im Bereich Infrastruktur besteht ein großer Instandhaltungsstau, der auch Vereine belastet. Das dürfen wir nicht zulassen – sonst droht Stillstand, und das wäre das Schlimmste.“

Gibt es eine Gemeinsamkeit zwischen der Leitung einer Gemeinde und der Begleitung zur Heiligen Kommunion?

„Ja, wenn man beides als Gemeinschaftserlebnis versteht.

Auch in der Gemeinde geht es um Zusammenhalt, um Reflexion und um ständige Erneuerung. Wie bei einer Messe geht es darum, immer wieder besser zu werden und die Gemeinschaft zu stärken.“

Sie sind als freier Bürgermeister gewählt worden – mit Unterstützung von CDU und FDP. Wie stellen Sie sicher, dass Ihr Glaubensbekenntnis allein der Gemeinde gilt?

„Ich bin seit 30 Jahren in dieser Verwaltung und habe nie Karriere um ihrer selbst willen gemacht. Mir geht es darum, Issum weiterzubringen, nicht um Wiederwahl oder Selbstdarstellung. Entscheidungen müssen nachvollziehbar sein, Kommunikation transparent. In den letzten Jahren wurde zu wenig erklärt – viele Missverständnisse entstanden, weil niemand erläuterte, warum sich Dinge verzögern. Das will ich ändern. Wir müssen zeigen: Es bewegt sich etwas, auch wenn es noch nicht sichtbar ist.“

Welche finanziellen und strukturellen Herausforderungen sehen Sie für Issum – und wo wollen Sie ansetzen?

„Die finanzielle Lage wird schwieriger. Die Kreisumlage steigt, Gewerbe- und Einkommensteuer stagnieren – die wirtschaftliche Delle ist längst da. Eine Grundsteuererhöhung wäre keine echte Lösung, sie bringt zu wenig. Wir müssen den Gürtel enger schnallen, Prioritäten

Das Wort zum Wahl-Sonntag von Issum: Rathausmesse mit Bürgermeister Alexander Alberts

setzen. Über Jahrzehnte waren wir verwöhnt durch hohe Einnahmen, etwa von der Brauerei Diebels – das Denken müssen wir ändern. Investitionen von bis zu 100 Millionen Euro bedeuten hohe Kredite und Zinslasten. Dazu steigende Personalkosten. Wir müssen ehrlich sein: Wir können nicht alles auf einmal stemmen, aber trotzdem Ergebnisse liefern – Schritt für Schritt.“

Kommunion - Vision & Einheit

Welche Vision leitet Sie bei Ihrer Arbeit – was wünschen Sie sich langfristig für Issum?

„Ich wünsche mir, dass wir als Gemeinde wieder stärker zusammenfinden – Verwaltung, Politik, Vereine und Bürger. In den letzten Jahren hat sich Misstrauen eingeschlichen, oft wegen fehlender Kommunikation. Ich will das Vertrauen zurückgewinnen, durch Offenheit und sichtbare Ergebnisse. Die Menschen sollen spüren: ‚Da bewegt sich was‘ – auf den Straßen, in Schulen und Vereinen. Verwaltung soll Partner sein, keine Hürde.“

Welche Rolle spielt für Sie der Dialog mit der Bevölkerung konkret?

„Eine sehr große. Direkter Austausch ist entscheidend. Wir planen Bürgersprechstunden, Formate mit Beteiligung und digitale Rückmeldemöglichkeiten. Aber auch Präsenz vor Ort bleibt wichtig – auf Festen, Märkten und anderen Veranstaltungen. Wir wollen Zuhören, bevor Frust entsteht – das ist entscheidend. Kritik nehme ich ernst. Nicht alles lässt sich sofort lösen, aber man kann klären,

warum etwas Zeit braucht. Das schafft Vertrauen.“

Wie möchten Sie den Zusammenhalt innerhalb der Verwaltung fördern?

„Indem ich ehrlich bin. Ich halte nichts von Durchhalteparolen. Wenn es schwierig ist, sage ich das – und erkläre, warum. Viele sehen nur ihren eigenen Bereich, ohne zu wissen, welchen Beitrag sie zum Ganzen leisten. Das möchte ich ändern. Ich setze auf Teamarbeit und Transparenz. Fehler passieren – wichtig ist, daraus zu lernen, statt Schuldige zu suchen. Wenn wir offen und lösungsorientiert zusammenarbeiten, profitieren alle.“

Was gibt Ihnen Halt, wenn die Verantwortung einmal schwer wiegt?

„Familie, Freunde und Glaube. Sie geben mir Bodenhaftung. Wenn man täglich viele Entscheidungen trifft, tut es gut, nach Hause zu kommen und einfach man selbst zu sein. Mein Glaube ist leise, aber beständig. Er hilft mir, dankbar zu bleiben und mich selbst nicht zu wichtig zu nehmen. Das ist vielleicht das Wichtigste.“

Segen & Entlassung

Was wünschen Sie sich für die kommende Amtszeit – sowohl für sich persönlich als auch die Gemeinde?

„Für Issum wünsche ich mir, dass wir an der Aufbruchsstimmung festhalten. Viele sagen: ‚Endlich bewegt sich was‘ – das freut mich, verpflichtet aber auch. Ich will, dass daraus Veränderung entsteht. Einige Entscheidungen werden vielleicht

Das Wort zum Wahl-Sonntag von Issum: Rathausmesse mit Bürgermeister Alexander Alberts

unbequem sein, doch Ehrlichkeit bringt mehr als große Versprechen. Für mich persönlich wünsche ich mir die Energie, jeden Tag neu anzupacken, auch wenn der Wind mal rauer wird. Ich werde nicht alles richtig machen, aber immer mit bestem Wissen und Gewissen handeln – im Sinne der Gemeinde.“

Wenn Sie die letzten Wochen Revue passieren lassen – wie haben Sie die Unterstützung und den Zuspruch aus der Bevölkerung erlebt?

„Sehr intensiv. Viele Menschen sind auf mich zugekommen – mit aufrichtigen Glückwünschen, mit Ideen und Anliegen. Dieses Vertrauen, das mir hier entgegengebracht wird, bedeutet mir sehr viel. Natürlich weiß ich, dass die Erwartungen hoch sind und nicht jeder immer und mit allem sofort zufrieden sein wird – aber ich nehme jede Rückmeldung, die mich erreicht, ernst – die Menschen sollen spüren, dass ihre Meinung zählt. Trotz aller Herausforderungen freue ich mich auf das, was vor uns liegt – denn ich bin fest davon überzeugt, dass wir hier in Issum gemeinsam richtig viel bewegen können.“

Vielen Dank für das tolle Interview, Herr Alberts – mit Gottvertrauen, Plan und ganz viel Herz!



Alexander Alberts
Bürgermeister der Gemeinde Issum

In der kommenden Ausgabe erwarten Sie
"unsere Neuen" aus:



Impressum / Herausgeber

CDU Kreisverband Kleve

Dr. Günther Bergmann, Kreisvorsitzender (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Nadine Proietti-Hellmann

Lindenallee 49

47533 Kleve

Fon: (0 28 21) 99 77 90

Fax: (0 28 21) 99 77 919

Mail: info@cdu-kreis-kleve.de

www.cdu-kreis-kleve.de